Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Band: 4 (1933)

Heft: 3

Artikel: Studienreise der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für

Geistesschwache nach Wien

Autor: Egli, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805800

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studienreise der Schweizerischen hilfsgesellschaft für Geistesschwache nach Wien.

E. Egli, Inipektor, Bürich.

Stillstand ist Rückschritt. Wohl nirgends ist der Ausspruch so zustreffend als bei der Erziehung. Es ist deshalb auch sehr verdienstlich, wenn die Lehrerschaft jede Gelegenheit benützt, ihr Wissen zu vermehren und Ansregungen sür die Schule und Erziehung zu sammeln, kurz an ihrer Ausund Weiterbildung zu arbeiten. Man darf mit einem gewissen Stolze beshaupten, daß in weitgehendem Maße, der eigenen Initiative entspringend, die Lehrer planmäßig in dieser Richtung vorgehen. Dabei haben sie meisstens ja auch das Verständnis der Schulbehörden und der Vevölkerung sürsich, die natürlich auch in starkem Maße interessiert sein müssen, daß unsere Schulen zum Wohle der Jugend und der Allgemeinheit in sortschrittlicher Weise geführt werden. Vereits wird auch vielerorts durch Subventionierung der Veranstaltungen zur Vermehrung dieser Vildungsbestrebungen wesentlich beigetragen.

Auch aus dem Gedanken heraus, Anregung und Befruchtung für den Unterricht in ihren Schulen zu finden, hat die Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache in der Zeit vom 2.—10. April die Schulen Wiens besucht. Die Reiseleitung besorgte Herr Prof. Dr. Guner, der zusammen mit der Hilfslehrerschaft Wiens alles in vorbildlicher Weise vorbereitete. In der Hilfsgesellschaft besinden sich sowohl Spezialklassen-, Taubstummen-, Blinden-Lehrer als auch Anstaltsleiter und Fürsorger. Es war darum notwendig, ein reichhaltiges Programm aufzustellen, um allen Ansprüchen der verschiedensten Richtungen entsprechen zu können. In Vorträgen über die Organisation und Richtlinien des Wiener Schulwesens, in vielen Schulbesuchen, Besichtigungen von Anstalten konnte wohl dem Vildungsbedürfnis aller entgegengekommen werden.

In ihrer angeborenen Liebenswürdigkeit haben die Wiener Kollegen nichts unterlassen, um allen Wünschen der Besucher gerecht zu werden und dazu den Ausenthalt zu einem recht angenehmen zu gestalten. Es sind dabei auch Freundschaftsbande geknüpft worden und man fühlte sich hüben und drüben nicht als Schweizer und Oesterreicher, sondern als Menschen mit gleichen Ausgaben und Zielen und auch mit gleicher Begeisterung hiefür. Daß aber die Studienreise nicht etwa eine Bergnügungsreise war, das hat wohl jeder Teilnehmer bald gespürt und die Wiener Kollegen, denen es bei ihrer Schweizer Reise wohl auch ähnlich gegangen sein wird, dürsten nicht enttäuscht sein, wenn in den letzten zwei Tagen nicht mehr alle vollzählig zu den Besuchen erschienen; man war manchmal einsach nicht mehr aufsachmefähig.

Es kann sich hier in dem kurzen Berichte sicher nicht darum handeln, über die Schulresorm in Wien zu berichten, auch würde es sehr schwer halten, die gewonnenen Eindrücke zu schildern; denn diese müssen doch bei den einzelnen Teilnehmern sehr verschieden sein. Sehr viele werden mit einem gewissen Recht sich haben sagen dürfen, daß sie eigentlich jetzt schon, oder schon längst gleich oder in ähnlicher Weise unterrichteten und der

Berichterstatter als Nichtlehrer hat auch in Schweizer Schulen ebenso fort=

schrittlich und aut geführte Abteilungen gefunden.

Aber sicher haben alle Teilnehmer reiche Anregungen praktischer Art erhalten und die Erkenntnis gewonnen, daß nur stete Weiterbildung und Selbstkritik Vollwertiges ermöglichen. Es hängt ja einzig und allein von der Person des Lehrers ab, in welchem Geiste eine Schule geführt ist. Das hat auch die großzügige, weitblickende und zielbewußte Schulverwaltung Wiens bei der Organisation des Schulwesens als leitend berücksichtigt. Die Ausbildung und Weiterbildung der Lehrer, insbesondere der Hilfslehrer ist in einer Weise organisiert, wie man das überall wünschen möchte.

Im pädagogischen Institut der Stadt Wien werden in Musterschulen neue Wege gesucht und ausprobiert. Diese Schulen, dann aber hauptssächlich die Vorlesungen am Institut, auch die äußerst reichhaltige Vücherei, stehen der ganzen Lehrerschaft zur Verfügung. Damit sie die Einrichtung aber auch benütt, ja, kast moralisch dazu gezwungen ist, sind die Nachsmittage für die Lehrer frei. Erst seit kurzer Zeit mußte der Einsparungen wegen wieder während ein paar Stunden an Nachmittagen unterrichtet werden, was sofort zur Folge hatte, daß die Hörerzahl von 2600 auf 1800 zurückgegangen ist. Die bewundernswerte Organisation der Weitersbildung der Lehrer ist deswegen noch höher einzuschätzen, weil Wien alle die Einrichtungen in den schwersten Zeiten geschaffen und heute wieder in Zeichen tiesster Armut und Unsicherheit zu erhalten sucht. Wir wünschen ihnen dazu herzlich die notwendige Kraft und den endlichen Erfolg.

Müde zwar, aber wie schon gesagt sehr reich an Erfahrungen, sind wir wieder in die Heimat zurückgekehrt und freuen uns der kommenden Urbeit im neuen Jahr, die sicher etwas beeinflußt sein wird von dem Gesehenen.

Den Wiener Schulbehörden aber und den lieben Wiener Kollegen wers den wir herzliche Gefühle des Dankes und der Hochachtung bewahren.

25 Jahre soziale Frauenschule Zürich.

E. M. Meger, Bürich.

Um 1. Upril 1933 durfte die Soziale Frauenschule Zürich auf ihr 25=jähriges Bestehen zurückblicken, d. h. die eigentliche Schule existiert erst seit 1921 als Ausbau der Kurse für Kinder= und Erwachsenenfürsorge (seit 1908). Den meisten Zürchern, die in der Anstaltsarbeit stehen, ist die Soziale Frauenschule bekannt, absolvieren doch jedes Jahr eine ganze Anzahl Schülerinnen ihre Praktika in Anstalten und kleinern Heimen. Dieses Entgegenkommen der Anstalten ermöglicht der Schule, einer ihrer vornehmsten Aufgaben, der praktischen Einführung gerecht zu werden und sür die Anstalten bedeuten manche der Praktikantinnen weltvolle Hisen. Hier einige Worte aus der Gedenkschrift der Schule gerade hinsichtlich der Praktika:

"Weit über das Schulzimmer hinaus dehnt sich der Begriff "Schule". Er umschließt ganze, große Gebiete des Lebens. Da bietet er Einblick in das vielen so fremde Geschehen in allerlei Heilstätten, die körperliches